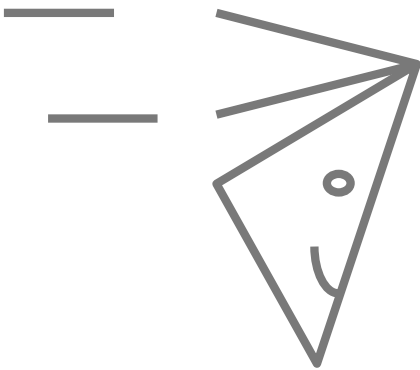




hugo

in

progress



hugo in progress -
Stand 11. April 2010

Bitte ersetzen, sobald eine neuere Fassung
online ist.

© www.start-hugo.com




Wir erinnern uns...

Das Projekt Hugo hat das Ziel, die grösste Ungerechtigkeit der Welt zu ändern.

Mutig. Freudig. offen.

Die grösste Ungerechtigkeit der Welt beginnt damit, dass heute die grundlegendste wirtschaftliche Differenzierung fehlt.

Die wäre so:

Grundlegende Differenzierung	 Menschliche Erzeugnisse	 Welt selbst
Anteil an Erzeugung	Jeweils anders (die einen Ja, die anderen Nein)	Jeder genau Null = Immer genau gleich
Wirtschaftliche Ansprüche	Ungleiche Ansprüche	Gleichberechtigte Ansprüche 

Bei der Welt selbst ist die Situation völlig anders als bei menschlichen Erzeugnissen:

Da kein Mensch die Welt gemacht hat, ist der Anteil an der Erzeugung hier bei jedem genau Null. Und damit bei jedem genau gleich.

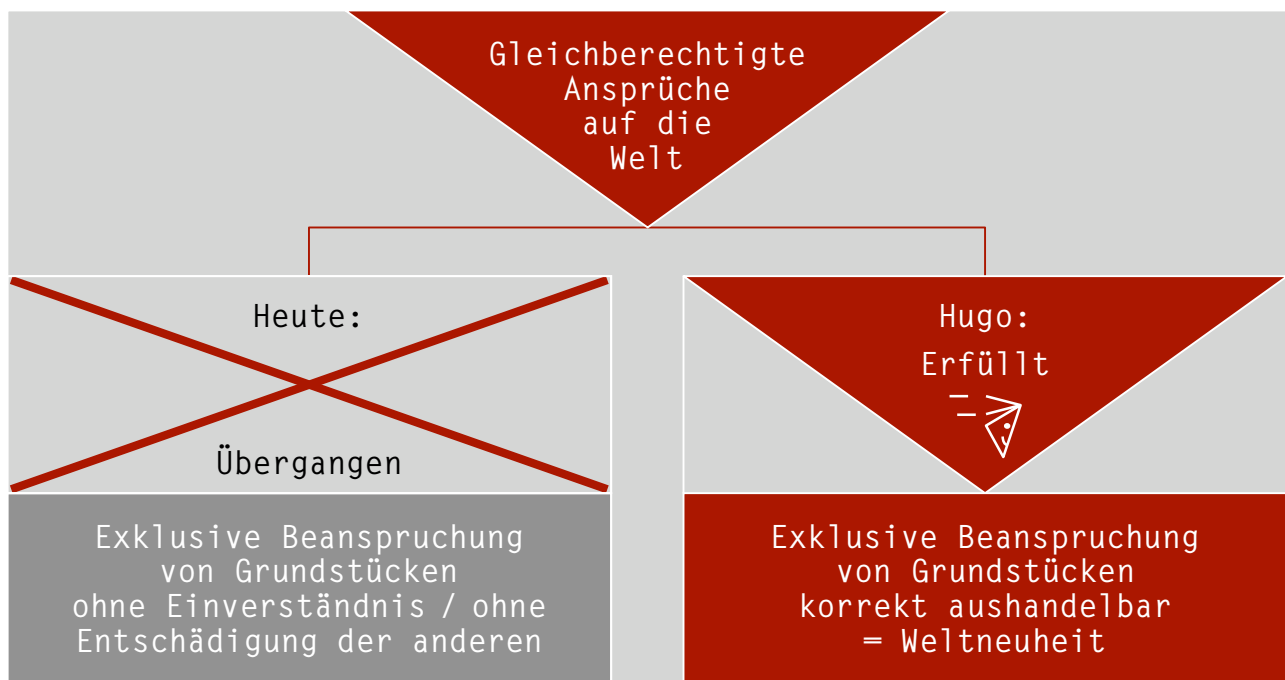
Diese gleichberechtigten Ansprüche auf die Welt werden heute jedoch blindlings übergangen...

Ein System für die korrekte Aushandlung der Exklusivität bei all den Grundstücken, die Menschen oder Gruppen für sich haben können, FEHLT heute schlicht und einfach.

Zwar erhält der Vorgänger bei einem Wechsel meist eine Ablösesumme.

Aber.

Gegenüber all den Menschen mit gleichberechtigten Ansprüchen passiert das Gleiche wie bei Diebstahl: KEIN Einverständnis. KEINE Entschädigung.



Hugo schlägt vor, dass man die gleichberechtigten Ansprüche künftig erfüllt statt übergeht.

Mit einem System, das eine Aushandlung direkt zwischen allen Menschen ermöglicht.

MIT Einverständnis. MIT Entschädigung.

Der Vorschlag ist eine konsequente Weltneuheit. Und so geht's...

Hugo's Vorschlag.

Das Grundprinzip.

- > Das Recht, ein Grundstück für sich zu haben, haben jeweils die, die die höchste Entschädigung an alle bieten.
- > Die Entschädigung ist laufend (pro Monat etc.) und kann je nach Interesse steigen oder sinken.
- > Eine Drehscheibe zählt das Geld zusammen, teilt es durch alle Menschen und schickt es ihnen.

Die pragmatische Umsetzung (inkl. Immobilien).

- > Wegen den Immobilien wird immer auch eine Ablösesumme eingesetzt, die der Nachfolger bei einem Wechsel an den Vorgänger zahlt.
- > Damit niemand auf Kosten der anderen Seite Phantasiesummen nennt, hängen die 2 Beträge automatisch zusammen:
Entschädigung pro Zeiteinheit = Prozentsatz der Ablösesumme, und umgekehrt.
- > Damit der Prozentsatz immer auf der Höhe der Zeit ist, ändert er entsprechend, wenn die Mehrheit für einen Gegenvorschlag ist.

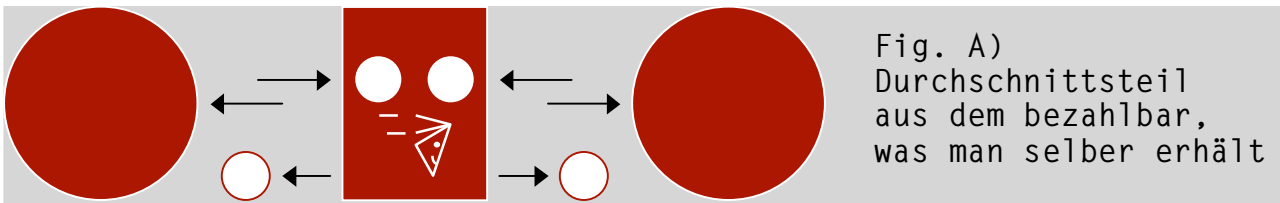


Fig. A)
Durchschnittsteil
aus dem bezahlbar,
was man selber erhält

Fig. A) 1 rein, 1 raus, Differenz 0

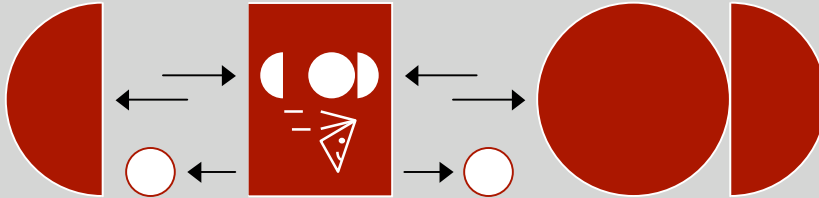


Fig. B)
Unterdurchschnittliche
Beanspruchung
bringt Geld
für anderes

Fig. B)
0.5 rein,
1 raus,
= +0.5

Fig. C)
1.5 rein,
1 raus,
= -0.5

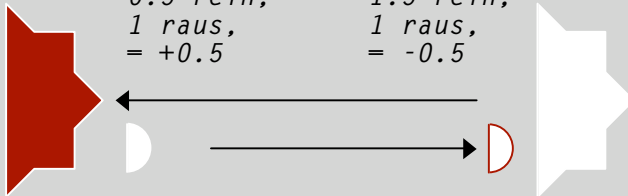


Fig. C)
Überdurchschnittliche
Beanspruchung
erfordert
entsprechende
Gegenleistung

Hugo's Vorschlag - Der Effekt.

> Man erhält laufend einen Durchschnittsteil aller Entschädigungen.

> Man kann damit seinen EIGENEN Lieblingsteil der Welt zahlen.

= Jeder Mensch kommt jederzeit und überall zu allen Lebens- und Arbeitsgrundlagen, die die Welt bietet.

Plus: Man hat endlich eine schlüssige Weltordnung.

...und damit zu ein paar weiteren Entdeckungen.



I >> Seite 8

Angenommen, es ist NICHT wie angenommen.

Wo John Locke zu undifferenziert war und Adam Smith zu gutgläubig -
Wo Kant hochkant übersehen wurde - Die Illusion vom
Systemwettbewerb - Und weitere interessante Geschichten.



II >> Seite 18

ius hugo.

Hugo und die Eigentumsrechte ius utendi, ius fruendi, ius abutendi -
Wie bei aller Dynamik alle Eigentumsfunktionen funktionieren,
und die wichtigste sogar besser als heute - et al.



III >> Seite 25

Hallo Umwelt, hallo sozial Eingestellte.

Warum Hugo's Idee nicht nur ökonomische, sondern auch ökologische
Konsequenz einfacher macht - Der Markt, der jedem Menschen zu seinem
Recht verhilft - Plus weitere hilfreiche Hinweise.



III >> Seite 33

Es werde Licht.

Nicht einfach da suchen, wo gerade das Rampenlicht brennt - sondern
dort Licht einrichten, wo die Sache tatsächlich liegt.



Angenommen, es ist NICHT wie angenommen.

Es wird weitherum angenommen, das heutige "System" bei den Grundstücken basiere auf fundierten ökonomischen Überlegungen.

Oder es habe sich im harten "Wettbewerb der Systeme" als bestmöglich herausgestellt.

Diese gängige Annahme ist falsch.

1. lief die Realität meist anders als im Schulbuch.
2. geht die "Schulbuchlösung" (Aneignung durch Arbeit) so oder so nicht auf; weder prinzipiell noch praktisch.
3. wurde die Suche nach einem schlüssigen System versehentlich aufgegeben.
4. gibt es auch keinen "Wettbewerb der Systeme", sobald ein Recht oder Unrecht festgeschrieben ist.
(Und selbst im Kalten Krieg kämpften sie nur darum, wer es am besten falsch macht.)


Ein Blick auf die Realität.

Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen. / Immanuel Kant

Hugo ist in erster Linie dafür, SELBER zu denken.

Zugleich wird er aber immer wieder gebeten, seine Ideen in Bezug zu etwas zu setzen, "was man kennt". So las er also fleissig Abhandlungen, die mit dem bekannten "Angenommen, es ist so und so..." beginnen.

(Herzlichen Dank für die vielen Tipps!)



Besonders gut kennt man offenbar zwei Gentlemen aus Schottland bzw. Sündengland, Adam Smith (1723-1790) und John Locke (1632-1704).

Zur Grundfrage, wem was warum gehören darf, schrieb vor allem Locke. Und der begründete das Recht, Grundstücke für sich zu beanspruchen, offenbar so:


The labour that was mine, removing them out of that common state they were in, hath fixed my Property in them.

Wenn ich ein Grundstück mit meiner Arbeit vermische, gehört es mir...

So entstand das romantische Bild, jeder Grundeigentümer hätte sich sein Vorrecht erarbeitet. Doch die Realität war meist ziemlich anders.

Dazu ein paar deutliche Worte von einer Seite, von der es manche vielleicht überrascht. Von der Freiheits-Plattform 'The FREEMAN', Beitrag von Kevin Carson 2008:

The extent to which present-day concentrations of wealth and corporate power are the legacy of past injustice, I call the subsidy of history. - The first and probably the most important subsidy of history is land theft, by which peasant majorities were deprived of their just property rights and turned into tenants forced to pay rent based on the artificial "property" titles of state-privileged elite. ... The literature of the propertied classes of the time was quite explicit on their motivation: the laboring classes would not work hard enough or cheaply enough so long as they had independent access to the means of subsistence. They had to be made as poor and hungry as possible so that would be willing to accept work on whatever terms it was offered. ... A version of the same phenomenon took place in the Third World.



Dass "Aneignung durch Arbeit" die Realität beschönigt, ist das eine. Das andere ist:

Wäre "Aneignung durch Arbeit" ÜBERHAUPT ein klares Prinzip?

Man stelle sich vor, 7 Milliarden Menschen könnten auf einer parallelen Erde bei Null beginnen. Was passiert?

Der erste, der aus dem Raumschiff steigt, kratzt kurz am Boden - und schon kann er die ganze Welt zu seinem Grundstück erklären.

Dann sagen die anderen vielleicht: "Nein, es gilt nur so weit wie ein Zaun drum ist." Wenn er schlau ist, macht er den Zaun nur an einem Punkt - dann hat er "anders herum" die ganze Welt eingezäunt.

Dann sagen die anderen vielleicht: "Nein, es zählt nur innen rum". So rennen die 3 schnellsten los, machen je einen Zaun um einen Drittel der Welt - und alle anderen Menschen haben wiederum nichts.

Zur Not erinnern sie sich vielleicht an einen alten Brauch: "Ein Grundstück geht nur so weit, wie der Betreffende seinen Hammer werfen kann." Doch auch das käme nicht gut. An den besten Lagen würden sie sich den Hammer kreuz und quer an den Kopf werfen. Und bei Erdölfeldern etc. würden sie sich schon zu Tode trampeln, bevor sie den Hammer überhaupt werfen können.

"Aneignung durch Arbeit" - so ehrbar es gemeint ist - ist also schon theoretisch ein Witz.

Die bittere Wahrheit ist wohl, dass letztlich ausgerechnet die allseitigen Gewaltpotenziale dafür sorgten, dass die Aufteilung nicht NOCH einseitiger ist.

Gewalt aber ist nicht nur brutal. Gewalt ist auch aufwändig.

Also lieber zurück auf Feld 1. Oder genauer: Zur GANZEN Gedankenkette von John Locke.

Die Grundabsicht von Locke war ja ganz gut: Er wollte begründen, warum nicht nur der König Rechte habe, sondern jeder Mensch.

(Nachdem frühere Kulturen zum Schluss kamen, die Welt gehöre Gott, kamen einige Schlaumeier auf die Idee, sich zum "Statthalter Gottes" zu erklären - und damit zu rechtfertigten, dass SIE Grundstücke vereinnahmen durften und alle anderen nicht.)

Also. Locke betonte, dass jeder Mensch NATURRECHTE haben. Rechte, die unabhängig vom Gutdünken der jeweiligen Machthaber bestehen. Rechte, die absolut zu schützen sind.

Namentlich Leben, Gesundheit, Freiheit und Eigentum:

No one ought to harm another in his Life, Health, Liberty, or Possessions.

Leben, Gesundheit und Freiheit sind klar.

Aber warum geht die Kette der Naturrechte bis zu *Possessions* - obwohl der Mensch OHNE die geboren wurde, sie also NICHT von Natur aus hat?

Natural reason ... tells us, that Men, being once born, have a right to their Preservation, and consequently to Meat and Drink, and such other things, as Nature affords for their subsistence.

Zum RECHT AUCH SICH SELBST gehört das RECHT AUF SELBSTERHALT. Und der Selbsterhalt funktioniert nur, wenn man sich auch aus den Quellen der Natur bedienen kann.

So weit so sinnvoll. Aber:

Die Vereinnahmung von ÄUSSEREN Dingen kann man natürlich NICHT aus sich selbst heraus rechtfertigen wie das Recht auf sich selbst!

Das kann schon PRAKTISCH nicht aufgehen.

Während das Recht auf sich selbst natürliche Grenzen hat (jeder kann seinen Körper und seinen Geist haben, ohne dass es andere tangiert), ÜBERSCHNEIDEN sich die äusseren Begehrlichkeiten.

Es ist aber auch PRINZIPIELL falsch.

Warum? Wo Grundstücke exklusiv beansprucht werden, sind immer ALLE betroffen. Es wird ja dann von allen erwartet, dass sie sich trotz gleichberechtigten Ansprüchen nicht mehr dort vertun.

Deshalb, hat Hugo überlegt, kann die exklusive Beanspruchung von Grundstücken niemals einseitig begründet werden. Vielmehr kann sie nur im gegenseitigen Einverständnis legitim sein. Und siehe da...

Hugo's Überlegung - da ist er jetzt fast ein bisschen stolz! - trifft sich genau mit einer Überlegung von Immanuel Kant (1724-1804).

Rund ein Jahrhundert nach Locke kam Kant mit Blick auf den Boden offenbar zum Schluss, dass eine einseitige Aneignung ganz klar nicht genüge:

Durch einen eigenmächtigen actus der Willkühr [Arbeit stellt einen solchen Akt dar] würde ich anderen eine Verbindlichkeit die nicht auf ihrer eigenen Willkühr beruht auferlegen welches der Freyheit nach allgemeinen Gesetzen Abbruch thun würde. Also muß in Ansehung des Mein und Dein Willkühr anderer a priori zusammen stimmen welches nur dadurch möglich ist daß Anderer Willkühr mit der Meinigen in einem Willen vereinigt ist, d. i. durch die Idee der Vereinigten Willkühr...

Kant definierte nur das grundsätzliche Prinzip und überliess die Umsetzung dem positiven Recht, also den jeweils von den Menschen aufgestellten Regeln.

Das war einerseits weise. Denn im Laufe der Zeit können sich für die praktische Umsetzung ganz neue Möglichkeiten auftun.

Andererseits war es aber auch schade. Denn durch die fehlende Umsetzungsskizze ging ein wichtiger Punkt praktisch vergessen.

Auch hätte es Hugo natürlich interessiert, ob Kant zu den gleichen Anschlussüberlegungen gekommen wäre wie er:

> Über etwas Begrenzt man sich nicht mit Worten einigen, die unbegrenzt sind. Über etwas Begrenzt man nur mit einem begrenzten Tauschmittel schlüssig verhandeln.

> Die auferlegte *Verpflichtung* ist ein Verzicht. Erst wenn dieser Verzicht entsprechend entschädigt wird, kommt man zu einer Lösung, die *a priori zusammenstimmt*:

Exklusivität an Meistbietende, Entschädigungen an alle, Lieblingsteil für jeden.

Interessant ist, wie weit kurz nach Kant Thomas Spence (1750-1814) mit seinen Gedanken kam.

Namentlich in seiner *Constitution of Spensonia* von 1803. Diese bewegte sich zwar, gezwungenermaßen, im Rahmen der damaligen Möglichkeiten. Es schimmern aber bereits alle 3 Prinzipien durch, die zu einer schlüssigen Lösung gehören:

- Das Prinzip, das Recht auf exklusiv beanspruchbare Grundstücke durch eine Auktion zuzuordnen.

For the more effectual preservation of justice in this business, all considerable Farms and Tenements, must ... be let by public auction.

- Das Prinzip, den Ertrag an alle Einzelnen aufzuteilen. (zwar erst nach der Bezahlung von Gemeinschaftsaufgaben, aber immerhin.)

The remainder of the Rents is the indisputable joint property of all the Men, Women, and Children having settlement in the parish, and ought to be equally divided among them.

- Das Prinzip, die Auktion im Laufe der Zeit zu wiederholen, damit die Entschädigungen auf dem aktuellen Stand sind:

Leases of twenty-one years, but no longer, that the most desirable situations may not be always engrossed in the same hands, and that Farms and other Tenements may now and then find their value in order that the Parish Revenue receive no damage, by places being let for less than they will bring.



Das Anliegen, dem Wechsel der Menschen auf der Welt gerecht zu werden, wurde zudem quer durch alle Zeiten immer wieder formuliert.

Vom Sioux Wigwam bis zur New York University. Und sogar von ganz oben...

Und der HERR redete auf dem Berg Sinai zu Mose ... das Land soll nicht endgültig verkauft werden, denn mir gehört das Land; denn Fremde und Beisassen seid ihr bei mir. / 3. Buch Mose (Levitikus)

Kein Mensch kann seine Mutter besitzen, keiner kann die Erde zu seinem Eigentum machen. / Ojibwa, Indianer

Wir haben die Erde nicht von unseren Vorfahren geerbt, wir haben sie von unseren Kindern geliehen. / Sitting Bull

Has the first comer to a banquet the right to turn back all the chairs and claim that none of the other guests shall partake of the food provided, except as they make terms with him? Does the first man who presents a ticket at the door of a theater, and passes in, acquire by his priority the right to shut the door and have the performance go on for him alone? Does the first passenger who enters a railroad car obtain the right to scatter his baggage over all the seats and compel the passengers who come in after him to stand up? ...

Just as the passenger in a railroad car may spread himself and his baggage over as many seats as he pleases, until other passengers come in, so may a settler take and use as much land as he chooses, until it is needed by others.

/ Henry George, 'Progress and Poverty' 1879

If justice requires an equal auction when they land, it must require a fresh, equal auction from time to time thereafter.

/ Ronald Dworkin, BA Harvard, BA Oxford und NYU Professor in seinem Beispiel mit den Schiffbrüchigen 1981

Auf die Idee, die korrekte Aushandlung ganz einfach FLIESSEND zu gestalten, kam offenbar aber niemand vor Hugo.

Einerseits hat niemand so weit gedacht. Und niemand so konkret: Dass die fließende Lösung trotz Immobilien/Investitionen gangbar ist, darauf kommt man erst, wenn man sehr pragmatisch zu Werke geht.

Andererseits muss man fairerweise natürlich sagen: Ein so konsequenter Vorschlag wurde erst mit dem Internet vor Augen denkbar. Wäre der eine oder andere frühere Denker später zur Welt gekommen, hätte er es vielleicht auch geschafft!

Zurück in die Geschichte.

Diese blieb bekanntlich weit vorher stecken. Und das aufgrund einer FEHLANNAHME!

Die Fehlannahme unterlief ausgerechnet dem *Begründer der klassischen Volkswirtschaft*, Adam Smith:

Smith nahm tatsächlich an, eine einseitige Vereinnahmung der Welt habe kaum materielle Konsequenzen. Denn die Reichen würden letztlich gar nicht mehr haben wollen als die Armen!

Dazu etwas Klärung.

Viele kennen von Adam Smith vor allem einen Satz und ein Schlagwort. Der Satz: *It is not from the benevolence of the butcher, the brewer, or the baker, that we expect our dinner, but from their own interest.* Das Schlagwort: *Invisible hand*.

Viele glauben deshalb, die unsichtbare Hand beziehe sich einfach auf die Vorteile von Arbeitsteilung und Austausch und darauf, dass sich auch Egoisten für andere Mühe geben, wenn sie selber mehr davon haben.

Und weil sie die unsichtbare Hand fälschlicherweise DARAUF beziehen, denken sie "der Mann hatte ja ganz Recht".

In seinem stoischen Hyperoptimismus nahm Adam Smith aber noch etwas ganz anderes an...

Adam Smith nahm an, eine unsichtbare Hand würde Grundeigentümer dazu bringen, einseitige Verhältnisse quasi auszugleichen:

They are led by an invisible hand to make nearly the same distribution of the necessaries of life, which would have been made, had the earth been divided into equal portions among all its inhabitants.

Die mehr als eine Milliarde Menschen, die gut 200 Jahre später immer noch in bitterer Armut leben, werden das anders sehen...

Und in der Tat:

Die unsichtbare Hand hat in DIESEM Zusammenhang überhaupt keine Logik.

Wieso sollte jemand, der begehrte Grundstücke für sich hat, die damit verbundenen Vorteile total preisgeben?

Entweder kann er diese Grundstücke selber nutzen. Oder er kann darauf andere für sich arbeiten lassen. Oder er kann sie mit Gewinn vermieten oder verpachten.

Umgekehrt FEHLEN den Ausgeschlossenen die jeweiligen Möglichkeiten.

Und wo sie ÜBERHAUPT Grundstücke mieten oder pachten oder für die betreffenden Grundeigentümer arbeiten können, müssen sie dafür laufend einen Teil ihrer Leistung abgeben.

Wer hat, gewinnt. Wer nicht hat, verliert. Die Einseitigkeit gleicht sich also NICHT aus - sondern verschärft sich aus sich heraus.

Wie um Himmels Willen also kam Smith zu seiner Annahme?

Der fatale Schlüsselsatz liest sich so:

The rich only select from the heap what is most precious and agreeable. They consume little more than the poor.

Soso. Reiche Grundeigentümer konsumieren nur wenig mehr als die Armen? - Und den Rest verschenken sie oder was?!

Als sparsamer Schotte konnte sich Smith offenbar kaum vorstellen, wie uferlos der Verbrauch sein kann.

Zudem nützen selbst bescheidene Grundeigentümer den anderen nicht automatisch: Wenn jemand wichtige Grundstücke "ganz bescheiden" blockiert und von niemandem etwas braucht, kann das sogar NOCH problematischer sein.

Adam Smith Annahme stimmt nüchtern betrachtet nur, wenn drei Annahmen gleichzeitig erfüllt sind. Alle drei hyperoptimistisch:

- 1) Kein Grundeigentümer will mehr konsumieren als die Ärmsten.
- 2) Alle stellen ihre Grundstücke überall den anderen zur Verfügung.
- 3) Sie verlangen dafür nichts.

All das entspricht wohl kaum der Realität. Kurz:

Die Annahme, mit der die einseitige Aufteilung der Welt verharmlost wurde, ist nicht von dieser Welt.

Mit der Zeit schlich sich mancherorts sogar der Irrsinn ein, die Ungerechtigkeit bei der Aufteilung der Welt mache nicht nur nichts - sie sei vielmehr geradezu gut und nötig.

Dahinter steckten 2 historische Verwechslungen.

Verwechslung 1.

Einseitige Aneignung wurde plötzlich auf die gleiche Stufe gehoben wie herausragende Leistung.

Und wer die Ungerechtigkeit kritisierte, wurde damit zum Neider erklärt, der der Leistung an den Kragen wolle.

Verwechslung 2.

Die Vorteile von grösseren Einheiten zum Produzieren etc. wurden plötzlich als Vorteile der Ungerechtigkeit dargestellt.

Dabei muss das Ziel natürlich optimale Bündelung UND korrekte Entschädigung sein. (Bei Unternehmen käme man ja auch nicht auf die Idee, die Notwendigkeit einer bestimmten Grösse rechtfertige es, die Mitarbeiter nicht zu bezahlen.)

"Das Bessere ist der Feind des Guten", hat Hugo irgendwo gehört. Leider gilt das auch noch in einer anderen Version:

"Das Schlechtere ist der Freund des Schlechten." Genau so kam es dann:

Statt dass die diversen Verwechslungen korrigiert wurden, hatten sie das "Glück", dass der Kommunismus mit NOCH UNREALISTISCHEREN Annahmen für Ablenkung sorgte.

So gewann das gängige "System" denn den Kalten Krieg.

...und wenn sie nicht gestorben sind, dann denken sie heute noch, das sei jetzt der ultimative "Systemwettbewerb" gewesen!

Nüchtern betrachtet stritten sie im Kalten Krieg lediglich darüber, wer es am besten falsch macht. Denn weder das eine noch das andere war ÜBERHAUPT ein System.

Nach Kant ist ein System *Ein nach Prinzipien geordnetes Ganzes*.

Einseitige Aneignung erfüllt das eben so wenig wie Aufteilung durch Staatsfunktionäre.

Stünde das heutige System bzw. NICHT-System bei den Grundstücken tatsächlich im Wettbewerb, würde es wohl schnell durch etwas Besseres ersetzt.

Doch ob Recht oder Unrecht, die jeweilige Eigentumsform ist eine Rechtsordnung. Und als solche steht sie gerade NICHT im Wettbewerb: Man kann nicht spontan ein anderes Recht ausprobieren. Das darf man ja gar nicht!

Hier ändert sich nur dann etwas, wenn man offen darüber nachdenkt. Und es dann wagt, einen Schritt vorwärts zu machen.

Das kommt einigen vielleicht verrückt vor. Dabei...

Im Laufe der Geschichte wagte man es ja auch, Diebstahl zu verbieten oder das Sklaventum abzuschaffen - um nur zwei Beispiele zu nennen, bei denen es um die korrekte Beachtung der Ansprüche ging.

In beiden Fällen wollte die Mehrheit nie mehr zurück.

Wer packt also den nächsten Schritt vorwärts an?

Einfach nicht annehmen, Politiker oder ähnliche Helden täten es von sich aus. Diese Annahme wäre falsch (sonst wäre es schon geschehen).

Umgekehrt ist aber sicher auch die Annahme falsch, die rund 90% der Menschen, die bei der heutigen Ungerechtigkeit den Kürzeren ziehen, WOLLEN wirklich zu kurz kommen.

Wie es wirklich ist, findet man am besten selber heraus:

Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen... Und habe Spass, es als Pionier zu tun!

ius hugo.

Hugo's Vorschlag ist neu. Und er betrifft eine Eigentums-Frage.

Für manche offenbar Anlass zu doppelter Panik...

Doch wie ist das genau mit den *Property Rights*, mit *ius utendi*, *ius fruendi* und *ius abutendi*?

Bei Hugo's Vorschlag bleiben die Eigentums- und Verfügungsrechte erhalten.

Neu stehen sie aber auf einer korrekten Basis - damit JEDER Mensch von diesen wichtigen Rechten profitieren kann!

Wie werden die berühmten Eigentumsrechte definiert? Im Wesentlichen so, hat Hugo gesehen (aus einem ins Internet gestellten Vortrag von Prof. Dr. Johann Graf Lambsdorff, Universität Passau 2009):

<i>ius utendi</i>	<i>ius fruendi</i>	<i>ius abutendi</i>
<i>Das Recht, ein Gut physisch zu gebrauchen</i>	<i>Das Recht, die Früchte des Gutes bzw. das daraus fließende Einkommen zu behalten</i>	<i>Das Recht, seine Form zu verändern oder es zu verkaufen</i>

Dabei hat der Eigentümer die Möglichkeit, 1-2 Rechte anderen zur Verfügung zu stellen und immer noch Eigentümer zu sein - solange er das *ius abutendi* hat:

ius utendi gegen Bezahlung an den Eigentümer = Mieter;

ius utendi + *ius fruendi* gegen Bezahlung an den Eigentümer = Pächter.

Es geht hier nicht um eine lange rechtliche Abhandlung.

Aber es ist entscheidend, dass Hugo's Vorschlag nicht in die falsche Schublade kommt.

Spontan wird oft fälschlicherweise vermutet, Hugo's Vorschlag sei ein Pachtverhältnis.

Wer ein Grundstück für sich habe, sei quasi der Pächter, und "die Gemeinschaft" quasi der Eigentümer.

Und mit "Gemeinschaft als Eigentümer" und "Pächtertum" werden dann fälschlicherweise komplizierte Entscheidungsfindungen oder hohe Transaktionskosten assoziiert.

Solche Notlösungen tauchten auf dem Weg zu mehr Gerechtigkeit früher tatsächlich auf. Das neue an Hugo's Vorschlag ist aber gerade, dass er solche Notlösungen hinter sich lässt,

Wer durch die marktgerechte Entschädigung an alle die Exklusivität hat, ist bei Hugo's Vorschlag sehr wohl Eigentümer: Inklusive *ius abutendi*. Und niemand ist über ihm wie bei einer Pacht.



Der entscheidende Unterschied zu heute ist die BASIS der Exklusivität. Sie ist dynamisch statt statisch. Und vor allem: Sie ist endlich korrekt.

- Heute: Keine schlüssige Basis. Die gleichberechtigten Ansprüche werden ohne Aushandlung und ohne Entschädigung übergangen.
- Hugo: Schlüssige Basis. Die Exklusivität wird korrekt ausgehandelt und die gleichberechtigten Ansprüche werden marktgerecht entschädigt.

Die Erfassung der Eigentumstitel ist auf dieser Basis übrigens einfacher als heute. Denn das Kriterium ist nun sonnenklar.

Und wie ist die Bezahlung sichergestellt? Ebenfalls denkbar einfach:

Das Eigentum gilt erst, wenn die Ablösesumme effektiv bezahlt ist. Und nur solange, wie die Laufende Entschädigung effektiv fließt.

Bis zu einem Durchschnittsteil lässt sich die Entschädigung gleich mit dem verrechnen, was der Eigentümer seinerseits zugute hat.

Und wenn jemand überdurchschnittlich viel für sich will, dann kann man das mit gutem Gewissen davon abhängig machen, dass er all die anderen mit gleichberechtigten Ansprüchen tatsächlich entschädigt.

Und wie sieht es mit den diversen FUNKTIONEN des Eigentums aus?

Ob Konfliktvermeidung, Sorgfalt, Investitions- oder Kreditsicherheit: Alle Eigentumsfunktionen sind bei Hugo gewährleistet. Zum Teil sogar besser als heute...

Konfliktvermeidung.

Durch Eigentum steht fest, wem was gehört, ohne dass man sich täglich die Köpfe einschlagen muss.

DASS exklusiv beanspruchbare Grundstücken klar zugeordnet werden, ist wichtig. Es ist aber nur das oberflächliche Minimum.

Wirklich konfliktfrei ist Eigentum erst, wenn auch das KRITERIUM der Zuordnung konfliktfrei ist.

Zum Vergleich.

- Heute: KEIN ausgehandeltes Einverständnis. Die Zuordnung basiert, über grössere Territorien gesehen, auf diffusen Gewaltpotenzialen.

- Hugo: Ausgehandeltes Einverständnis. Mit einem klaren, gewaltfreien Kriterium. Fazit:

Die wichtigste Eigentumsfunktion wird erst mit Hugo's Vorschlag gründlich erfüllt.

Mehr noch: Durch das klare Kriterium bei den Territorien hat man endlich eine Weltordnung, die diesen Namen tatsächlich verdient.

Sorgfalt.

Wie weit wirtschaftliche Anreize reichen, um Sorge zu tragen zur Welt, wäre eine Frage für sich.

Aber so weit sie reichen, gibt es sie bei Hugo's Vorschlag auch:

Wer Land "verdirbt", trägt den Schaden selber. Und minimiert die Ablösesumme, die er bei einem Wechsel erhält.

Kreditsicherung.

Grundstücke und Immobilien, die man gegebenenfalls veräussern kann, kann man für die Absicherung von entsprechenden Krediten nutzen.

Und bei Hugo's Vorschlag KANN man sie veräussern.

Was durchaus sein kann, ist, dass die Ablösesumme mit Hugo's Vorschlag von den Grundstücken her kleiner ist als heute (s. unten). Wenn man die ganze Rechnung macht, ist das aber eine GUTE Nachricht:

Man kommt günstiger zu Grundstücken - und kann sich diese Kredite sparen statt nur absichern.

Investitionssicherheit.

Materiell gesehen braucht es abgegrenzte Grundstücke, weil es immobile menschliche Leistungen (kurz Immobilien) gibt.

Die Abgrenzung stellt sicher, dass die Macher oder Käufer davon profitieren. Und bei einem Wechsel entsprechend bezahlt werden.

Umgekehrt dürfen die Immobilien aber nicht zum Alibi werden: Immobile Leistungen dürfen kein Alibi sein, um Grundstücke exklusiv zu beanspruchen, ohne die anderen Menschen zu entschädigen.

Darum kommen die Immobilien bei Hugo's Vorschlag marktmässig in ein dynamisches Gesamtkonzept - in dem die Investitionssicherheit aber sehr wohl gewährleistet ist:

Bei aller Dynamik lohnt sich die Leistung immer. Was auch immer man in ein Grundstück investiert, kann man in die Ablösesumme einrechnen,

Und falls jemand am betreffenden Ort eine noch bessere Möglichkeit entdeckt und noch mehr bezahlt?

Dann macht man Gewinn und kann am nächsten Ort auf einem noch höheren Stand anzuknüpfen und somit noch schneller ins Geschäft kommen.

Apropos Immobilien. Sicher enthält Hugo's Vorschlag da einen Kompromiss. Daran führt kein Weg vorbei.

Anders als der heutige "Kompromiss", der die eine Seite - die gleichberechtigten Ansprüche auf die Welt - komplett übergeht ist Hugo's Lösung aber viel umsichtiger:

Der Kompromiss, dass Ablösesumme und Laufende Entschädigung zusammenhängen, ermöglicht ein System, das ALLEN Seiten die verdienten Einnahmen sichert.

Dabei ist alles immer klar: Wer Grundstücke mit über- oder unterproportionalen Immobilien beansprucht, zahlt relativ mehr bzw. relativ weniger.

Und jeder Mensch kann jederzeit genau auf die Verhältnisse setzen, die er am lohnendsten findet!

Auch kostet bei Hugo's Vorschlag, entgegen einer manchmal gehörten Verwechslung, immer nur die BEANSCHRUCHUNG/NUTZUNG:

Es wird nie irgendeine ARBEIT mit irgendwelchen Abgaben belastet.

Und der Übergang? Wäre eine Änderung der Eigentumsgrundlage eine Enteignung, wie auch etwa vermutet wird?

Nein.

Enteignung ist, wenn ein Eigentumstitel VERSCHOBEN wird (z.B. vom Bauern zum Staat, um eine zusammenhängende Verbindung zu bauen). Bei Hugo's Vorschlag befiehlt aber niemand irgendeine Verschiebung.

Praktisch gesehen kann man einfach bei den heutigen Zuordnungen starten. Das ist auch von den Immobilien her geboten.

Manche wollen vielleicht dann von sich aus wechseln, wenn alle Entschädigungen korrekt fließen und sie mehr Möglichkeiten haben.

Umgekehrt wollen oder können andere sich eine ÜBERDURCHSCHNITTliche Beanspruchung dann vielleicht nicht mehr leisten. Dann ist es aber nichts als Recht, wenn diese Grundstücke zu denen wechseln, die bisher weniger hatten - und die die anderen marktgerecht entschädigen.

Es kann sein, oder ist sogar wahrscheinlich, dass die Ablösesumme mit Hugo's Vorschlag nicht mehr so weit über den Immobilienwert hinausgeht wie heute.

(Ein bisschen wird sie's wohl immer noch, weil Laufende Entschädigung und Ablösesumme zusammenhängen, Eigentümer nie unter dem Immobilienwert bieten und das Preissignal für im Verhältnis dazu mehr oder weniger attraktive Lagen darum immer hier beginnt.)

Grundsätzlich ist es GUT, wenn die Ablösesumme tiefer ist als heute. Das erhöht die Möglichkeiten, Eigentümer zu werden, für viele Menschen noch zusätzlich.

Wer seinerzeit allenfalls mehr bezahlt hat, findet es im ersten Moment wohl trotzdem nicht lustig.

Nüchtern betrachtet ist es aber nicht halb so brutal:

Oft ist eine allfällige Differenz längst amortisiert (etliche Zeit ohne Entschädigung an die Ausgeschlossenen profitiert). Und falls mal doch nicht, erhalten die "kleinen" Eigentümer durch den neuen Zufluss schnell mal mehr, als sie bei der Ablösesumme einbüßen.

Plus:

Insgesamt sind die allfälligen Einbüßen bei einem Übergang unendlich viel kleiner als die Beträge, die nicht korrekt fließen, wenn die heutige Ungerechtigkeit ewig weiter läuft.

Und jetzt noch ein Wort zum Thema Erzeugung und Nachfrage.

Es geht nicht darum, die Menschen, die von der ungerechten Situation profitiert haben, für böse zu erklären.

Umgekehrt gibt es aber auch keinen Grund, die Ungerechtigkeit quasi "als Dank für vergangene Leistungen" fortbestehen zu lassen:

Es hat wirklich KEIN Mensch die Welt erschaffen.

Die Aussicht ist nicht wegen der Villa da, sondern die Villa wegen der Aussicht. Die Energiequelle ist nicht wegen dem Bohrturm da, sondern der Bohrturm wegen der Quelle. Usw.

Zugleich ist es ein Missverständnis, wenn gesagt wird, man müsse in der Rechnung "doch auch berücksichtigen, dass jemand die Begehrtheit des Grundstücks gesteigert" habe.

Vielleicht hat er das. Vielleicht hätten es ein anderer aber noch viel mehr getan, wenn das Grundstück nicht blockiert gewesen wäre.

Nicht zu vergessen der Einfluss von ÄUSSEREN Umständen oder Gesetzen: In guten Stadtlagen z.B. wurden schon Grundstücke für Millionen verkauft, obwohl der Immobilienwert NEGATIV war (Abrissgebäude). Oder Grundstücke wurden über Nacht 100x teurer, weil sie von der Landwirtschafts- in die Bauzone gerieten.

Vor allem aber:

Die Beeinflussung der NACHFRAGE ist so oder so kein Kriterium.

Mit etwas Phantasie hat jeder Mensch fast alles "beeinflusst". Daraus Ansprüche auf die Dinge selbst abzuleiten, wäre absolut uferlos und endlos umstritten.

Die wirtschaftliche Zuordnung von Dingen zu Menschen lässt sich wirklich nur durch den Anteil an der Erzeugung schlüssig begründen.

Und das heisst nun mal:

Ein Grundeigentümer hat zwar einen speziellen Anspruch auf die Immobilien, die er erzeugt oder vom Erzeuger erhalten hat.

Aber er hat beim besten Willen keinen speziellen Anspruch auf das Grundstück, wo der Anteil an der Erzeugung - wie bei jedem Teil der Welt selbst - unweigerlich bei allen Menschen gleich ist.



Hallo Umwelt, hallo sozial Eingestellte.

*See the animal in that cage you built,
are you sure what side you're on?
/ Nine Inch Nails 'Right Where It Belongs'*

Hugo staunt manchmal, von wie vielen Seiten die heutige Ungerechtigkeit verteidigt wird.

Zum Teil blockieren ausgerechnet Leute, die sich eigentlich "für die Schwächeren einsetzen" wollten, ein System für mehr Gerechtigkeit.

Warum? Weil das System, das es für die gerechte Aufteilung der Welt braucht, ein MARKT ist.

Dahinter vermuten sie automatisch etwas Böses, das man aussperren muss...

Und so geschieht nichts, und die Menschen bleiben in Wirklichkeit mit der ungeheuren Ungerechtigkeit eingesperrt.

- > Ein paar Hinweise, warum Hugo's Vorschlag gerade auch im Interesse der Schwächeren ist.
- > Und vorweg: Warum er auch ökologisch mehr Konsequenz ermöglicht.

Hugo und die Umwelt.

Einige haben das Gefühl, wenn Grundstücke an die Meistbietenden gingen, dann zwingt das alle zum "Ausbeuten".

Oder sie sagen: "Wenn der Vorschlag zu einem breiteren Wohlstand führt, dann wird der Druck auf die Umwelt ja noch grösser."

Es ist zum Glück anders.

Das Meistbieten zwingt niemanden zu irgendetwas. Ein einfaches Beispiel zum Vorstellen: 2 Menschen, 2 Welthälften.

Selbst wenn der eine auf der einen Hälfte hyperaktiv ist, kann der andere auf der anderen Hälfte einfach die schöne Natur betrachten. Denn...

Jeder kann einen Durchschnittsteil der Welt ganz einfach mit dem bezahlen, was er für den Ausschluss von den anderen Teilen erhält.

Und das mit dem grösseren Druck auf die Umwelt, wenn der Wohlstand breiter wird?

Wer lebt, braucht mehr als wer verhungert, ja klar. Aber:

Die Umwelt darf kein Alibi für Ungerechtigkeit sein. Wenn es eng wird, sollen sich alle nach denselben Voraussetzungen arrangieren. Und genau das geht auf einer schlüssigen Basis viel besser.

Es geht viel fairerer als mit einem politischen Theater ("ich kann nicht mehr von meinem Stand weg" / "ich will jetzt auch zuerst mal").

Und es geht viel treffender als auf der "Basis" von diffusen Vergangenheiten und wolkigen Prognosen.

Wenn eine Begrenzung von ausufernden Flächen gefragt ist, hilft Hugo's Vorschlag ganz direkt:

Wenn jeder Mensch INNHERHALB der Grenzen zu einem guten Teil kommt, lassen sich diese viel konsequenter ziehen.

Und wenn eine Begrenzung von Emissionen gefragt ist, z.B. CO₂? Vielleicht, denkt Hugo spontan, könnte man auch für diese Situation etwas wirklich Konsequentes ableiten.

Im Buch 978-3-85869-380-8 (Marcel Hänggi 'Wir Schwätzer im Treibhaus') hat er von der Idee gelesen, nicht erst beim Output anzusetzen, sondern bereits beim Input. Z.B. beim Import von fossiler Energie, da jeder eingesetzte Kohlenstoff früher oder später zu CO₂ führt.

Warum nicht gleich GANZ zur Quelle zurück denken?

Jeder aus der Erde geholte fossile Energieträger führt früher oder später zu CO₂, da er früher oder später eingesetzt wird.

Also könnte man die Menge begrenzen, die insgesamt gefördert werden darf. Und die Rechte dazu gehen wie bei Hugo's Vorschlag an die jeweils Meistbietenden und das Geld an die einzelnen Menschen.

In jedem Fall löst Hugo's Vorschlag das heutige Dilemma, dass ökologische Begrenzungen, die durch Verknappung Verteuerung bedeuten, ein Problem für die Ärmern sind.

- Solange das Geld für die Beanspruchung und die Mitnutzung der Welt einseitig hängen bleibt, ist jede Verteuerung ein Nachteil für die, die mehr zahlen müssen, aber nichts davon erhalten.

- Sobald die gleichberechtigten Ansprüche erfüllt werden, kehrt sich die Situation gerade um. Höhere Preise für Grundstücke und Ressourcen sind dann sogar im INTERESSE der Ärmern. Denn wer sich mit weniger als einem Durchschnittsteil bescheidet, erhält umso mehr Geld heraus.

Das heisst:

Mit Hugo's Vorschlag kann man mit bestem Gewissen tun, was ökologisch erforderlich ist.

Hugo und das Soziale (bzw. die Sicht der Ärmere).

Einige wehren reflexartig alles ab, was nach Markt tönt. "Ein Markt denkt nicht an die Schwächeren", sagen sie zum Beispiel.

Natürlich "denkt" ein Markt nicht. Sowenig wie ein Massstab oder ein Ping Pong Ball. Denken oder vergessen tun immer nur Menschen.

Ein Markt ist, sachlich gesehen, eine Möglichkeit zum Tauschen - falls man von dem, was man bekommt, mehr hat als von dem, was man hat.

Diese Möglichkeit ist sicher nicht das Problem.

Die entscheidende Frage ist vielmehr, wie die Menschen zu genug KOMMEN, das sie für sich haben oder tauschen können.

Bei den menschlichen Erzeugnissen, wo je nach Leistungsmöglichkeit nicht alle von sich aus zu genug kommen, braucht es die eine oder andere Unterstützung. Daran muss man natürlich denken.

Bei der Welt selbst hingegen ist die Situation völlig anders. Hier hat jeder Mensch schon rein wirtschaftlich einen Durchschnittsteil zugute, weil der Anteil an der Erzeugung immer gleich ist.

DARAN sollte man ebenfalls denken. Und es ZU ENDE DENKEN:

Sobald Grundstücke exklusiv beansprucht werden (egal ob von Einzelnen oder von Staaten etc.) kann man den gleichberechtigten Ansprüchen auf die Welt nur mit einem Markt gerecht werden.

Tatsächlich:

Wer Grundstücke exklusiv beansprucht, nimmt etwas von anderen zu sich. Und das kann nur korrekt sein, wenn es entsprechend ausgehandelt und entschädigt wird.

Davor die Augen zu schliessen, um einen Markt zu vermeiden, ist wie Diebstahl durchwinken, um einen Markt zu vermeiden.

Und es ist umso dümmmer, als das Fehlen eines korrekten Systems im Grossen und Ganzen AUF KOSTEN der Schwächeren geht. Rund 90% aller Menschen erhalten heute weniger, als sie zugute haben.

Ein korrekter Markt bei den Grundstücken ist schon aus prinzipiellen Gründen erforderlich.

Zudem ermöglicht er sogar etwas, von dem sozial eingestellte Menschen eigentlich träumen müssten:

Selbst die liebste Regierung käme mit noch so viel Aufwand nicht annähernd an die Gleichverteilung heran, die sich durch die Aufteilung der Markt-Erträge für Grundstücke ganz einfach ergibt.

Apropos Gleichverteilung. Obwohl es bald 7 Milliarden Menschen gibt, haben viele immer noch das Gefühl, Grundstücke "in Gemeinbesitz" würden "allen" nützen.

Dabei. Wenn z.B. eine Wasserquelle im Gemeinbesitz von 7 Milliarden Menschen wäre, müssten Milliarden von Wassertröpfchen im Schnitt 10'000 km transportiert werden, um wirklich allen zu nützen.

In Wirklichkeit ist es natürlich ökonomisch wie ökologisch schlauer, alle nicht WIRKLICH frei nutzbaren Grundstücke in einen Markt zu stellen. In einen Markt, der allen Menschen das Geld zukommen lässt, mit dem sie sich IHREN Durchschnittsteil an IHREM Ort sichern können.

Wichtig ist auch, beim Vergleich von heute mit Hugo immer die GANZE Rechnung zu machen.

Das geht spontan oft vergessen:

Kaum profitieren die einen oder anderen bei der Ungerechtigkeit ein BISSCHEN mit, wird schon vermutet, eine Änderung brächte eine Verschlechterung - statt dass immer mit dem VOLLEN DURCHSCHNITTSTEIL verglichen wird, den jeder Mensch zugute hat.

Leute sagen zum Beispiel, "heute haben die und die immerhin ein kleines Grundstückchen gratis, und mit Hugo's Vorschlag müssten sie dann zahlen."

Dabei. Wenn dieses Grundstückchen z.B. $\frac{1}{4}$ eines Durchschnittsteils der Welt ist (nicht nur an Häuschen denken, sondern auch an Geschäftslagen, Energiequellen und so weiter!) dann müssen die Betroffenen für diesen $\frac{1}{4}$ zwar tatsächlich zahlen...

Gleichzeitig wird Ihnen aber ein voller Durchschnittsteil AUSBEZAHLT. Das heisst, sie fahren mit dem neuen System 4x besser.

Oder Leute sagen, "einige Vermieter verrechnen heute nicht den vollen Marktpreis, weil sie keine Entschädigung für das Grundstück zahlen müssen; sobald sie das müssen, fällt die Vergünstigung wahrscheinlich weg".

Dabei. Selbst wenn im neuen System alle Vergünstigungen wegfallen, die heute aus der Ungerechtigkeit gespiesen werden, ist der Wegfall nur ein Bruchteil von dem, was den bisher Benachteiligten dafür neu ZUFLIESST:

Es profitieren nicht nur ein paar Glückliche vielleicht ein bisschen. Vielmehr profitieren ALLE SICHER von ALLEM, was sie zugute haben.



"Aber können die Reichen dann nicht erst Recht alles an sich ziehen, wenn alle Grundstücke offen im Markt stehen?" Auch diese spontane Vermutung ist falsch.

Richtig ist vielmehr:

Wer überdurchschnittlich Grundstücke beanspruchen will, zahlt dafür immer neu drauf - und die anderen können immer neu sagen, ob sie dieses Geschäft machen wollen oder nicht!

Da ihnen durch die unterdurchschnittliche Beanspruchung zusätzliches Geld zufließt, können sie den Preis so hoch treiben, wie sie wollen.

Zudem:

Kein Eigentümer zahlt WENIGER als den Marktpreis, und MEHR als den Marktpreis weiterverrechnen kann er logischerweise auch nicht.

Gerade WEIL bei Hugo's Vorschlag alle Grundstücke offen im Markt stehen, kann niemand auf Kosten von anderen einen Gewinn absahnen.

(Ganz im Gegensatz zu heute, wo Grundeigentümer die Differenz zwischen Nichtbezahlen und Marktwert abschöpfen können und damit immer mehr im Vorteil sind.)

Auch sind hohe Preise dann, wie schon angesprochen, sogar im INTERESSE der Schwächeren.

- Heute trifft ein Preisanstieg bei begehrter werdenden Grundstücken/ Grundressourcen vor allem die Ärmsten.

Denn die, die nichts von diesem Geld bekommen, zahlen schon beim kleinsten Gebrauch drauf. Bei steigenden Preisen umso mehr.

- Mit Hugo's Vorschlag dagegen kehrt sich die Situation gerade um.

Ein Durchschnittsteil ist so oder so laufend bezahlbar, egal ob ein Cent oder eine Million pro Tag kommt und geht.

Und je höher der Preis ist, desto mehr erhält man heraus, wenn man weniger als einen Durchschnittsteil beansprucht oder mitnutzt.

Ein korrekter Markt für Grundstücke eröffnet vielfältige Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten. Und er beendet viele heutige Abhängigkeiten.

Ein einfaches Beispiel zum Vorstellen: 2 Menschen, 2 Territorien.

- Wenn jemand (wie heute) beide vereinnahmen kann, während der andere nichts davon hat, dann entsteht eine Abhängigkeit vom Vereinnahmenden. Wenn der nichts tauschen will, ist alles blockiert.
- Wenn jedoch (wie bei Hugo) jeder Mensch von einem durchschnittlichen Territorium profitiert, dann spielt es keine Rolle mehr, was der andere will oder nicht.

Zudem ergibt es sich ganz natürlich, dass die Ressourcen menschlich eingesetzt werden.

Nochmals eine kleine Vorstellungshilfe: 2 Menschen, 2 Felder; die Felder geben je 1 Portion Nahrung oder 1 Portion Treibstoff her.

- Wenn einer beide Felder blockieren kann, hat er vielleicht Lust, 1x Nahrung und 1x Treibstoff zu produzieren. Damit der andere nicht verhungert, muss man das mühsam verbieten. Und aufwändig die Produktion und die Verschiebung von Nahrung vorschreiben.
- Wenn hingegen beide zu einem Feld kommen, dann können beide tun und lassen, was sie wollen. Beide haben ihr Essen, ohne dass man etwas verbieten, vorschreiben oder verschieben muss.

Und die Unterstützung für die, die bei den menschlichen Erzeugnissen nicht genug erarbeiten können, oder aus gesundheitlichen Gründen zusätzliche Zuwendungen brauchen?

AUCH DAFÜR sind die Voraussetzungen besser, wenn man endlich einen Markt hat, um die gleichberechtigten Ansprüche auf die Welt zu erfüllen:

Jeder Mensch - und damit auch jede Region, jede Gemeinschaft usw. - hat mit Hugo's Vorschlag immer und überall alle materiellen Möglichkeiten, um sich in jeder Beziehung zu engagieren.

Es werde Licht.

Hugo hört oft, seine Gedanken seien interessant.
"Aber man müsste sie noch konkretisieren."

Konkretisieren? Hugo's Vorschlag (s. *Wir erinnern uns...*) ist so konkret wie nur etwas.

Mit "konkretisieren" ist offenbar "Politik" gemeint. "Du musst politische Verbündete suchen", sagen sie zum Beispiel. Oder: "Du musst ins politische Rampenlicht treten."

Von wegen Licht.

Das erinnert Hugo an die Geschichte vom Mann, der im Schein der Strassenlaterne eine Münze sucht, die er an einem ANDEREN Ort verloren hat.

Warum sucht er nicht dort, wo die Münze liegt?
"Dort hat es kein Licht!"

Also. Nicht einfach dorthin rennen, wo gerade das Rampenlicht ist. Zuerst überlegen, wo's wirklich liegt. Und dann DORT Licht einrichten.

Die Ungerechtigkeit, die Hugo ändern will, hat mit Ansprüchen zu tun, die GLEICH sind. Das glauben alle zu kennen. Doch Achtung:

GLEICH hat je nach Ausgangslage ganz andere Ursachen / Konsequenzen.

Bei der Welt selbst, um die es hier geht, sind die Ansprüche WIRTSCHAFTLICH gleich - ganz im Unterschied zu menschlichen Erzeugnissen, wo die Ansprüche wirtschaftlich UNGLEICH sind und eine gleichere Verteilung UMWERTILUNG bedeutet.

Im gängigen Rampenlicht fehlt diese entscheidende Unterscheidung.

Es behauptet zwar niemand direkt, er habe die Welt erschaffen. Aber sobald Grundstücke exklusiv beansprucht werden, wird genau so getan, als ob es so gewesen wäre:

Die Welt selbst wird fälschlicherweise behandelt wie ein menschliches Erzeugnis.

So erscheint die Idee, den gleichen Ansprüchen auf die Welt gerecht zu werden, fälschlicherweise als Umverteilung. Und die Assoziationen gehen total in die falsche Richtung:

Unendliches Abwägen, wer wem warum was wann wie zuschieben soll. Unendliche Wünsche, unter denen man sich nur mit viel, viel Aufwand behaupten kann. Unendliche Prozesse, für die es politische Verbündete braucht. Etc. etc.

Gleich = Umverteilung

Konkretisierung =
Kampf um Bereitschaft zur
Verschiebung gegenüber
wirtschaftlichen Ansprüchen

- In Konkurrenz zu X anderen
Unterstützungs-Wünschen



- Hoher Bedarf an Lobbying etc.

Entscheidend ist darum allem voran, Licht auf die Tatsache zu lenken, dass die Welt selbst NICHT ein menschliches Erzeugnis ist.

(Daran ändern natürlich auch Leistungen an der Oberfläche nichts. Grundstücke - die Schnittstellen zu Raum, Rohstoffen und Energien - gehören nun mal zu Welt selbst.

Und GERADE weil Elemente daraus in menschliche Erzeugnisse fließen und Voraussetzung dafür sind, ist es umso wichtiger, dass man den gleichberechtigten Ansprüchen wenigstens an der Quelle gerecht wird.)

Also. Licht an:

Menschliche Erzeugnisse	Welt selbst
Anteil an Erzeugung / wirtschaftliche Ansprüche: UNGLEICH	Anteil an Erzeugung / wirtschaftliche Ansprüche: GLEICH
 Gleich = Umverteilung Konkretisierung = Kampf um Bereitschaft zur Verschiebung gegenüber wirtschaftlichen Ansprüchen - In Konkurrenz zu X anderen Unterstützungs-Wünschen - Hoher Bedarf an Lobbying etc.	 Gleich = Basis Konkretisierung = Einrichtung eines Austausch-Systems direkt zwischen allen Menschen - Keine Konkurrenz zu Unterstützungs-Wünschen - Kein Bedarf an Lobbying etc.

Sobald klar wird, dass die gleichen Ansprüche auf die Welt wirtschaftlich abgeleitet sind - und NICHT eine Bitte um Umverteilung von dem, was sich wirtschaftlich ergeben hat - wird auch klar, dass ihre Erfüllung letztlich viel einfacher ist:

KEIN Abwägen. KEINE Behauptung. KEIN Lobbying, nichts.

Nur ein System, in dem eine exklusive Beanspruchung unter allen Menschen ausgehandelt werden kann. Ganz einfach über automatisch vergleichbare Zahlen.

"Theoretisch ist das vielleicht schon ganz einfach", sagen manche dann, "aber die Praxis hat gezeigt..."

Praxis?! Welche Praxis?

Was Hugo vorschlägt, gab es ja noch gar nie. Es wird mit der neuen elektronischen Vernetzung überhaupt erst möglich.

Da braucht's also gleich noch mal Licht. Diesmal rund um die WELTORDNUNG.



Bei der Frage, wie aufwändig und realistisch die eine oder andere Weltordnung ist, sollte man eine entscheidende Vorfrage stellen: Baut sie auf ein schlüssiges Prinzip oder nicht?

Im gängigen Rampenlicht steht eine "Weltordnung" OHNE Ordnungsprinzip.

Einerseits ist die Ambition zwar, bei der Zuordnung von Territorien das Prinzip Gewalt / Recht des Stärkeren hinter sich zu lassen.

Andererseits wurde dieses Urprinzip aber durch KEIN anderes Prinzip ersetzt.

Viele lassen sich dadurch täuschen, dass bestimmte Zuordnungen FESTGESCHRIEBEN werden.

DASS etwas festgeschrieben wird, sagt aber nichts über die Qualität von dem, WAS festgehalten wird. Man kann jeden Blödsinn festschreiben.

Heute wird im Prinzip das Recht auf ein Unrecht festgeschrieben. Es wird festgeschrieben, wer die gleichberechtigten Ansprüche der anderen ÜBERGEHEN darf.

Dafür kann es natürlich nie ein eindeutiges Kriterium geben.

So bleiben zur "Behauptung" der Ansprüche Gewalt- und Machpotenziale aller Art wichtig.

Wer sie nicht selber hat, sucht Deals aller Art. Im besten Fall gibt es eine Art Gleichgewicht des Unrechts ("wenn Du meine Anmassung durchlässt, lasse ich Deine durch").

Da das Gerangel ohne schlüssiges Prinzip endlos ist, stösst jeder grössere Ordnungsversuch (UNO etc.) an Kapazitätsgrenzen. Ohne dass aber wirklich Ordnung ist.



Auf dieser Basis bzw. NICHT-Basis erscheint eine Aufteilung, die gerechter ist als heute, als "noch unmöglicher".



Doch es ist quasi, wie wenn jemand versucht, ein Blatt Papier sorgfältig mit einem Hammer aufzuteilen.

Er wird sagen: "Das Blatt in nur schon einigermaßen gleiche Stücke zu schlagen, ist praktisch unmöglich. Eine perfekte Aufteilung ist also völlig utopisch!"

In Wirklichkeit ist es alles andere als utopisch, sobald man das richtige Hilfsmittel hat.

Beim Blatt Papier z.B. eine präzise Schere. Und bei den Grundstücken ein System, das das für die Exklusivität bezahlte Geld präzise durch alle Menschen teilt.

Also nochmals. Licht an...

OHNE Prinzip	MIT Prinzip
Übergehen der wirtschaftlichen Ansprüche = kein eindeutiges Kriterium Weltordnung = Unrecht ordnen 	Erfüllen der wirtschaftlichen Ansprüche = eindeutiges Kriterium Weltordnung = Recht ordnen 
Weltordnung = unendlicher Murks Kapazität reicht nie wirklich	Weltordnung = spielender Mechanismus - Kapazität ist kein Thema

Sobald man eine Weltordnung MIT Ordnungsprinzip hat, ist alles viel einfacher.

Das Kriterium *Exklusivität an jeweils Meistbietende / Aufteilung der Entschädigung immer an alle* ist jederzeit eindeutig.

Statt Unrecht wird Recht festgeschrieben.

Und Kapazitätsprobleme gibt es nicht:

Es gibt nicht zu entscheiden (alles ergibt sich aus den Entscheidungen der Menschen selbst). Es gibt nichts zu drohen. Nichts zu dealen. Nichts zu verbünden.

Egal wie viele Milliarden Menschen und Grundstücke es gibt, es geht um einfache Rechnungen, für die ein einziger Computer genügt.

Man muss also auch keine Angst haben, dass durch ein solches System eine "Weltregierung" entsteht, die gefährlich mächtig wird.

Im Gegenteil.

Es geht um ein Koordinationssystem, das jedem Menschen zu dem verhilft was er zugute hat. Und damit alle handlungsfähiger und unabhängiger macht.

Licht in die übersehenen Differenzierungen zu bringen, ist also viel wichtiger, als mit "Verbündeten" unter der falschen Lampe zu stehen.

Wenn am richtigen Ort Licht ist, ergibt sich alles Weitere von selbst. Nur schon aus einem riesigen Selbstinteresse.

Anders als bei Anliegen, die Dinge wie einen Verzicht, eine Spende, eine Anstrengung oder eine Verhaltensänderung erfordern, geht es hier um eine wunderbar einfache Chance, sinnvoll zu profitieren.

Rund 90% der Menschen sind, sobald sie etwas studieren, also allein schon aus materiellen Gründen dafür.

Rund 90% der Menschen erhalten heute nichts, oder jedenfalls weniger als den Durchschnittsteil, den sie zugute haben.

(Und im Unterschied zu Umverteilungs- oder Steuerfragen, wo man auch die Fairness gegenüber den Leistungserbringern und die Auswirkungen auf die Leistungsbereitschaft bedenken muss, kann man hier locker für seinen Vorteil stimmen. Ohne Risiko und mit bestem Gewissen.)

Wahrscheinlich sind, wenn mal genug Licht da ist, sogar etliche der übrigen 10% dafür.

Aus Souveränität. Aus Gerechtigkeitssinn. Und weil ein stimmiges System entspannter, sicherer und produktiver ist.

Und ganz konkret?

Konkret geht es um eine Rechtsänderung. Eine, die alle Menschen betrifft, die gleichberechtigte Ansprüche haben. Also alle.

Konkret man muss alle Menschen fragen, bzw. alle abstimmen lassen.

Das scheint im ersten Moment vielleicht "unrealistisch".

In Wirklichkeit ist es das einzige, was der Realität entspricht. Nur wenn man alle Menschen fragt, hat man wirklich die gefragt, die tatsächlich zuständig sind:

Die einzelnen Menschen, die auch die Auftraggeber für Regierungen etc. sind.

Mit einer klaren Mehrheit und einer klaren Perspektive kann man genau die Institutionen wählen, die zum Gewünschten passen.

Zugleich erhöht der breite Blickwinkel die Chance, dass von "überraschender" Seite Licht entsteht.

(Vielleicht sogar eher als aus den Regionen, die vor lauter Strassenlaternen den Wald nicht mehr sehen!)



Und last but not least.

Die grosse Abstimmung kann man aus dem Stand heraus auslösen. Nicht direkt. Aber unausweichlich:

Man kann eine exemplarische Abstimmung machen, wo auch immer man ist. Das wirft schnell die Frage auf, warum heute eigentlich gegen die Interessen der Mehrheit "politisiert" wird.

Und wenn jemand behauptet, eine grössere Abstimmung gäbe ein anderes Bild, nur zu!

Bis die ganze Welt abstimmt.

